

Georg A. PLATTNER

EIN STADTRÖMISCHES KAPITELL AUS EPHEOSOS*

Im Zuge der Bearbeitung der korinthischen Kapitelle des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. in Ephesos wurde im Sommer 2001 im Bereich der Südhalle des ‘Staatsmarktes’ ein in mehrere Teile zerbrochenes Kapitell entdeckt, das aufgrund seiner ikonographischen Merkmale eindeutig als ‘stadtrömisch’ bezeichnet werden kann (EΦ S211/01 A-E, S211a/01; Abb. 1)¹.

Auffindungsort: Ephesos, ‘Staatsmarkt’, unmittelbar vor dem nördlichen Stylobat der Südhalle, etwa 35 m westlich der Nordostecke der Halle (Abb. 2)².

Aufbewahrungsort: Tetragonos Agora, Südkammer XVII (Depot).

Erhaltungszustand: Das Kapitell ist in mehrere Teile zerbrochen, die Oberfläche bestoßen und verwittert:

Fragmente A + B (anpassend, Abb. 1): Fragment des Kalathos, in der Höhe der Caules leicht schräg in zwei Scheiben zerbrochen, die geklebt werden konnten. Oberfläche und Dekor sind nur zu etwa fünf Achtel erhalten, also fünf der acht Hochblätter und die vier dazwischenliegenden Kranzblätter, die Gegenseite ist unregelmäßig abgebrochen. Das Unterlager ist stark bestoßen, der Ansatz der Kranz- und Hochblätter ist fast vollständig verloren. Der Kalathos ist bis unter die Lippe erhalten, der Abakus ist abgebrochen.

Fragment C (Abb. 3): Oberes Viertel des Kalathos, Stützelch, Stützstengel und Helices, die die Abakuslippe unterfangen, sind erhalten. Gut erkennbar sind der linke Caulisknoten und Teile des Hüllkelches. Der Abakus ist weggebrochen, darüber ist das mit dem Zahneisen geglättete Oberlager erhalten.

Fragment D (Abb. 4): Kalathosfragment mit Stützstengel, daneben die rechte Helix und die Kalathoslippe mit dem Ansatz der Hohlkehle des Abakus; das Oberlager ist mit dem Zahneisen geglättet.

Fragment E (Abb. 5): Abakusecke, die aufgrund der Maße und der Oberflächengestaltung dem Kapitell zuzuweisen ist. An der Unterseite sind die Ansätze der freiplastischen Voluten zu erkennen, die leicht über den Rand der Hohlkehle des Abakus vorkragen.

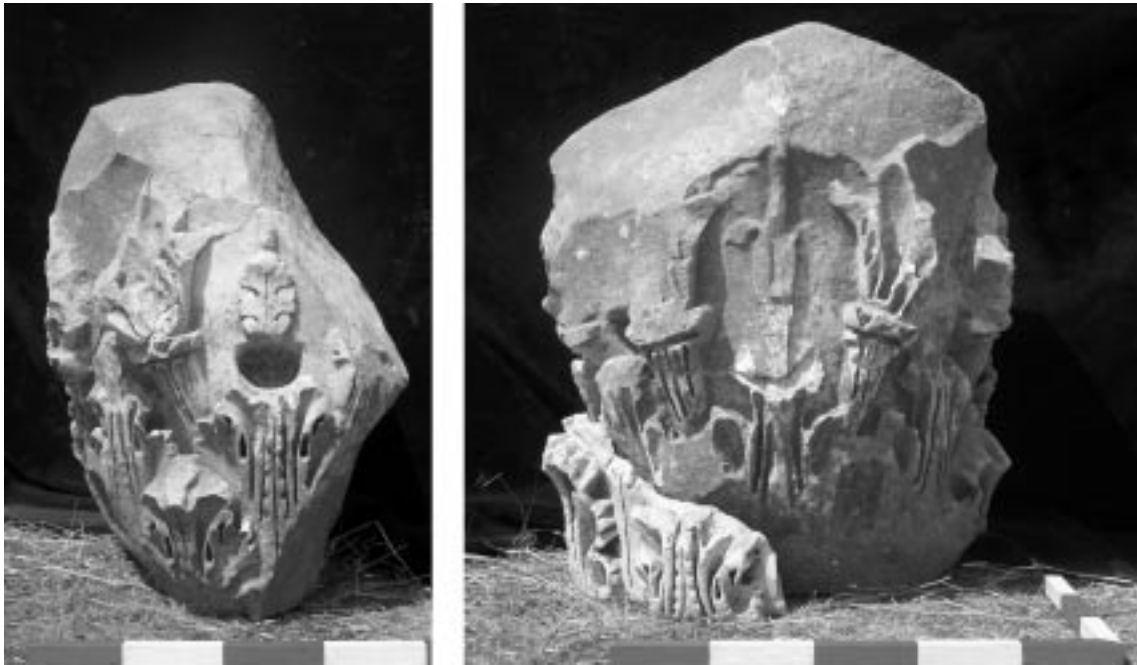
Ebenfalls dem Kapitell zuzuordnen ist ein Fragment der unteren Kalathoshälfte mit hervorragend erhaltenen Kranzblättern, das im Acık hava deposu westlich der Tetragonos Agora aufbewahrt wird (EΦ S211a/01; Abb. 6). Erhalten sind ein bis auf den Blattüberfall vollständiges Kranzblatt und die untere Hälfte des benachbarten Blattes, dazwischen ist die zentrale Bohrrille des Hochblattes erkennbar. Die Zugehörigkeit konnte im Sommer 2002 durch Anpassung an Fragment A/B bewiesen werden (vgl. Abb. 1).

* Abkürzungen und Zitierweise folgen den Richtlinien des Österreichischen Archäologischen Instituts; vgl. ÖJh 69, 2000, 357 ff. (<http://www.oelai.at/publik/autoren.html>). Zusätzlich zu den dort angeführten wird hier folgende Abkürzung verwendet: IvE = Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 11, 1 (1979) – 17, 4 (1984), Ephesos (IvE Ia–VII 2).

Gunhild Jenewein, Peter Scherrer, R. R. R. Smith und Hilke Thür danke ich für zahlreiche Diskussionen und Anregungen, Mustafa Büyükkolancı und Bekir Tuluk für Unterstützung vor Ort, Klaus Stefan Freyberger und Henner von Hesberg für Photomaterial und Abbildungserlaubnis.

¹ Die Dissertation des Verf. mit dem Titel »Korinthische Kapitelle des 1. und 2. Jhs. n. Chr. in Ephesos« ist in Vorbereitung.

² Das Museum Selçuk hat 1989 im Bereich der Südhalle Nachforschungen durchgeführt (freundlicher Hinweis von M. Büyükkolancı); ob das Kapitell hier gefunden wurde oder im Zuge von ‘Aufräumarbeiten’ hierher gebracht worden ist, bleibt unklar.



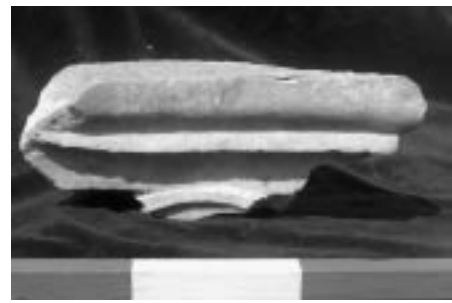
1 Ephesos: Stadtrömisches Kapitell, flavisch (EΦ S211/01), Hauptansicht und linke Nebenseite mit angepaßtem Fragment S211a/01



3 Ephesos: Stadtrömisches Kapitell, flavisch (EΦ S211/01), Fragment C



4 Ephesos: Stadtrömisches Kapitell, flavisch (EΦ S211/01), Fragment D



5 Ephesos: Stadtrömisches Kapitell, flavisch (EΦ S211/01), Fragment E

Material: Heller, sehr feinkristalliner Marmor, wahrscheinlich Carrara-Marmor³.

Maße: Höhe ca. 61,5 cm durchgehend erhalten; die Schmuckoberfläche ist bis knapp über den unteren Rand der Helices erhalten (ca. 55 cm); die erkennbare Unterkante eines Wolfsloches sowie die Höhe der zugehörigen Fragmente erlauben, eine Gesamthöhe von 68 cm zu rekonstruieren.

Höhe des Abakus: 9,5 cm

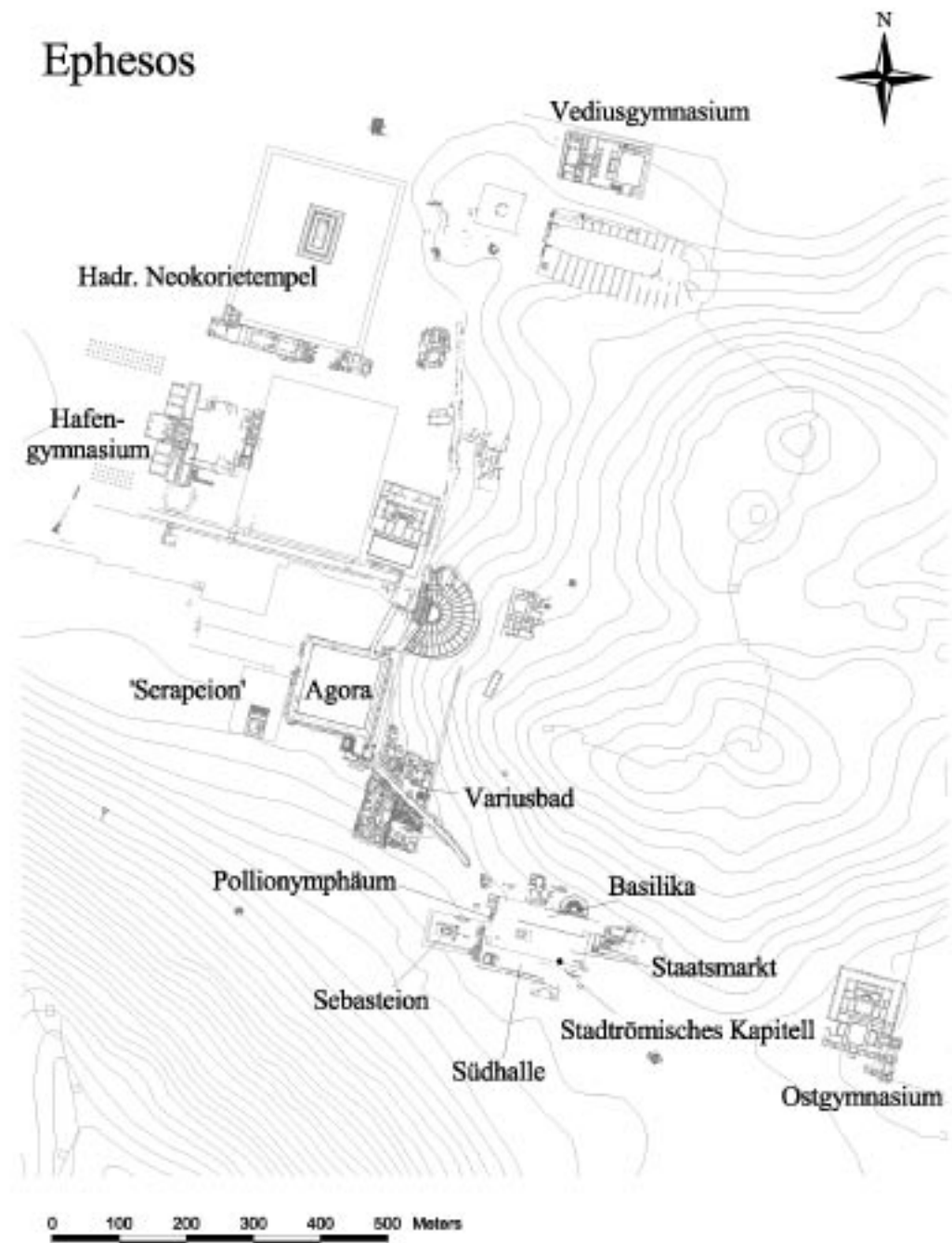
Höhe des Hochblattes: 32 cm

Höhe des Kalathos: ca. 58,5 cm

Höhe des Kranzblattes: 22 cm

Unterer Durchmesser: 46 cm

³ Im Rahmen eines Projektes zur Untersuchung der Marmore in Kleinasien durch L. Moens, J. De Donder und J. de Pape wurden dem Kapitell Materialproben entnommen, die an der Universität Gent untersucht werden; vgl. ÖJh 69, 2000, Jahresbericht 1999, 381; laut Mitteilung von L. Moens vom 12. 8. 2002 ist »a carrara origin very likely«.



2 Ephesos, Übersichtsplan

Das Kranzblatt wächst breit von der Basis auf und ist in sieben Blattlappen gegliedert; die unteren und mittleren weisen jeweils fünf Blattfinger auf, die oberen Blattlappen vier, der überfallende Spitz des Blattes ist nicht erhalten. Die Lappen sind als ganzes tief gekehlt, die langen Blattfinger laufen in leicht spitzten Enden aus und sind durch feine Grate voneinander abgesetzt. Die beiden obersten Finger der unteren und mittleren Blattlappen überlagern leicht den untersten Blattfinger des jeweils darüberliegenden Blattabschnittes. Die Kehlung der mittleren und oberen Blattlappen wird in tiefen Bohrrillen bis zum Ansatz des Blattes fortgesetzt. Die dadurch gebildeten abgeflachten, gleichmäßig breiten Stege laufen an der Basis leicht auseinander; der Mittelsteg des Kranzblattes wird durch eine seichte, zentrale Rille betont, die sich knapp über der Basis Λ -förmig teilt. Auf der Mittelrippe ist ein Spreitensaum durch Bohrlochpaare angege-



6 Ephesos: Stadtrömisches Kapitell, flavisch (EΦ S211a/01), untere Kalathoshälfte

ben, diese sind z. T. zu Mulden ausgeweitet, die sich zur Bohrrille hin absenken. Die langgezogenen Hohlformen zwischen den Blattlappen gleichen schmalen Tropfen, die oben spitz zulaufen und unten abgeflacht sind; unter der 'Öse' ist der Blattrand in einem kleinen, überfallenden Blättchen herausgebogen.

Das Hochblatt setzt hinter den deutlich vor dem Kalathos liegenden Kranzblättern an, dabei sind die Blattlappen erst in der Höhe des oberen Kranzblattdrittels ausgearbeitet, nur die zentrale Bohrrille wird vom Hochblatt fast bis zur Basis hinuntergezogen. Somit bleibt der unterste Blattlappen verborgen, der mittlere wird aus fünf Blattfingern gebildet; die beiden obersten Blattfinger überschneiden ihrerseits wieder die oberen Blatteile. Die oberen Blattlappen und der -überfall sind an keiner Stelle erhalten. Die vorkragende Blattspitze des Hochblattes war bei drei der fünf erhaltenen Hochblätter eingesetzt, wie die 5–8 cm großen Einsatzlöcher zeigen, ebenso bei Fragment C, an dem der obere Rand des Einsatzloches unter dem Stützelch zu erkennen ist. Die Kehlungen der Blattlappen werden in Bohrrillen nach unten fortgesetzt, die so gebildeten mittleren Stege verbreitern sich nach unten. Der Spreitensaum besteht wiederum aus Bohrlochpaaren, die z. T. überarbeitet und zu flachen Mulden aufgebrochen sind.

Als zentrales Stützmotiv tritt dreimal ein geschlossener Kelch auf, dessen schmale Blätter nach außen überfallen. Nur auf einer Seite steht statt dessen ein ovales Blatt, das eine Mittelrille aufweist und in sieben Blattlappen gegliedert ist, deren Ränder in der Mitte jeweils eingezogen sind. Ein breiter, leicht abgeflachter Stützstengel zieht sich bis zu der (an keiner Seite erhaltenen) Abakusblüte.

Die plastischen Caules sind schräggestellt und verjüngen sich nach unten deutlich. Durch Bohrrillen sind jeweils zwei tief gekehlte Kanneluren herausgearbeitet, die oben pfeifenförmig überfallen. Der Caulisknoten, durch eine horizontale Bohrrille abgesetzt, ist mit einem stehenden Blättchenstab verziert; die Blättchen sind durch eine vertikale Rille gegliedert. Das innere Hüllblatt ist durch drei gestaffelte Bohrrillen in mehrere Finger geteilt, der oberste fällt leicht über. Eine tiefe, tropfenförmige Hohlform leitet zum äußeren Hüllblatt über, das fast vollständig verloren ist. Die ca. 5 cm breiten Helices sind gleichmäßig rund und tief gekehlt, eine schmale Leiste bildet den unteren Abschluß. Die Voluten sind verloren. Das Abakusprofil besteht kanonisch aus einer Hohlkehle, die über eine schmale Leiste mit dem abschließenden Kyma verbunden ist.

Die Oberfläche ist sorgfältig geglättet, Ober- und Unterlager sind mit dem Zahneisen ausgeführt. Das Unterlager zeigt ein zentrales quadratisches Dübelloch (2 × 2 cm), an der gebrochenen Oberseite des Kapitells ist noch das untere Ende eines 1,6 cm breiten und über 8 cm langen Wolfsloches erhalten. Neben den bereits erwähnten vier Einsatzlöchern für die Hochblatt-Überfälle ist auch bei einem der Kranzblätter ein solches festzustellen. Die Größe der Stützelche

variiert zwischen 8 und 13 cm. Die Ansichtsseite mit dem Stützblatt ist durch besonders feine und sorgfältige Ausführung hervorgehoben und damit als Hauptansicht zu verstehen. Nicht nur die Ikonographie des Stützelements hebt sich ab, auch bei den Kanneluren der Caules ist ein dünnerer Bohrer benutzt worden als bei den übrigen Seiten. Nur wenige der Bohrlöcher des Spreitensaums wurden zu einem gewellten Rippenrand ausgefeilt, die Bohrrillen wurden teilweise nicht überarbeitet und zeigen die Umrisse der einzelnen Bohrungen. Auch die Stützstengel sind im Querschnitt eher facettiert als wirklich rund. Abgesehen von diesen kleinen 'Unfertigkeiten' ist die Ausführung des Kapitells aber von hoher Qualität.

Das Kapitell hat weder in Ephesos noch in Kleinasien ikonographische Parallelen. In Rom und Italien

sind hingegen zahlreiche Vergleichsbeispiele zu finden. Nahe verwandt ist ein Kapitell vom Westflügel des Peristyls der Domus Augustana auf dem Palatin (Abb. 7)⁴. Ikonographisch liegt offensichtlich dasselbe Schema zugrunde: Kranz- und Hochblätter folgen denselben Vorlagen, einzig die Mittelrinne des Hochblattes ist bei dem ephesischen Exemplar bis zur Basis durchgezogen. Hüllkelche, Caules und Caulisknoten stimmen überein, auch die Bohrrillen zwischen den Kanneluren weisen denselben charakteristischen Y-förmigen oberen Abschluß auf. Die Proportionen sind vergleichbar, das ephesische Exemplar ist allerdings um etwa 10% größer. Demselben Typus folgen neben weiteren Einzelstücken in Rom⁵ auch flavische Kapitelle in Ostia, etwa jene der Basilika⁶ und des Tempels von der Piazzale delle Corporazione⁷. Ikonographisch besonders nahe stehen dem in Ephesos gefundenen Kapitell weiters diejenigen der Domitiansvilla von Castel Gandolfo (Abb. 8)⁸. Die genannten Kapitelle repräsentieren den von Klaus Stefan Freyberger postulierten 'Grundtypus I' des korinthischen Normalkapitells, der in flavischer Zeit



7 Rom, Palatin: Domus Augustana, korinthisches Kapitell, flavisch

⁴ K. S. Freyberger, *Stadtrömische Kapitelle aus der Zeit von Domitian bis Alexander Severus* (1990) 15 ff. Nr. 31 Taf. 3b.

⁵ Vgl. das Kapitell im Vatikan, Cortile della Pigna, Inv. 10100; Freyberger (Anm. 4) 31. 33 Nr. 72 Taf. 8 f.

⁶ P. Pensabene, *I capitelli, Scavi di Ostia VII* (1979) 62 Nr. 236. 237 Taf. 22; Freyberger (Anm. 4) 24 f. Nr. 40 Taf. 7a; zur Datierung der Basilika in domitianische Zeit vgl. R. Meiggs, *Roman Ostia*² (1973) 66; Freyberger (Anm. 4) 26 f. Anm. 111.

⁷ Meiggs (Anm. 6) 65 f.; Pensabene (Anm. 6) 60 Nr. 225 Taf. 21.

⁸ H. v. Hesberg, *RendPontAc* 51/52, 1978–80, 305 f.; Freyberger (Anm. 4) 23 f. Nr. 37. 38 Taf. 6b. c.



8 Castel Gandolfo, Domitiansvilla: Korinthisches Kapitell vom Theater, flavisch



9 Korinthisches Normalkapitell, Grundtypus I nach K. S. Freyberger

entwickelt worden ist (Abb. 9)⁹. Sie treten hier in der Variante mit dem 'Blattstengel Typ 2' auf, also mit einem Kranzblatt, das von nur zwei vertikalen Bohrrillen dominiert wird und dessen Mittelrille an der Blattbasis ein charakteristisches Dreieck umschreibt. Die Gestaltung der Blattlappen, besonders die einzeln leicht gekehlten Finger und die dadurch entstehenden Grate, verbinden das Kapitell aus Ephesos mit Exemplaren vom Caesarforum¹⁰ und der flavischen Basilika in Ostia¹¹. Auffällig ist die Zahl von fünf Fingern im untersten Blattlappen, die sich etwa in einem Pilasterkapitell der Domitiansvilla in Castel Gandolfo wiederholt¹². Die bis zur Basis durchgezogene Bohrrille des Hochblattes ist bei flavischen Kapitellen selten, findet sich aber auch an einem Pilasterkapitell auf dem Caesarforum¹³. Die kleinen, überfallenden Blättchen unter den Ösen sind für flavische Kapitelle unüblich, aber schon seit augusteischer Zeit bekannt¹⁴. Der geschlossene Hüllkelch als Stützmotiv zwischen den Caules erscheint erstmals am korinthischen Normalkapitell des Mars-Ulortempels am Augustusforum und wird in flavischer Zeit

⁹ Freyberger (Anm. 4) 5 f.

¹⁰ Freyberger (Anm. 4) 21 ff. Nr. 34–35 Taf. 5b–c.

¹¹ Pensabene (Anm. 6) Taf. 22 Nr. 235–236; Freyberger (Anm. 4) Taf. 7a. 10e.

¹² Freyberger (Anm. 4) 23 Nr. 37 Taf. 6b.

¹³ Ch. Leon, Die Bauornamentik des Traiansforums und ihre Stellung in der früh- und mittelkaiserzeitlichen Architekturdekoration Roms (1971) 93 Taf. 32, 2; Freyberger (Anm. 4) 21 ff. Nr. 34 Taf. 5b.

¹⁴ Vgl. W.-D. Heilmeyer, Korinthische Normalkapitelle, 16. Ergh. RM (1970) Taf. 2, 2; 45, 1–2.

zur fast ausnahmslosen Regel¹⁵. Auffällig ist das isoliert stehende Motiv des Stützblattes am ephesischen Exemplar, das in flavischer Zeit als meist glattes Blatt bei Kapitellen in Ostia vorkommt¹⁶.

Die als Vergleiche genannten Kapitelle sind jedenfalls, so wie das Exemplar aus Ephesos, Vertreter des in Rom entwickelten 'flavischen Stils'¹⁷. Gerade wegen der z. T. nur wenig überarbeiteten Bohrungen der Kapitelle der Domitiansvilla von Castel Gandolfo bezeichnet Klaus Stefan Freyberger deren Ausführung als »nachlässig« und postuliert, es wäre »die Regel, Kapitelle der Kaiservillen einfach ... zu gestalten«¹⁸. Thorsten Mattern weist hingegen darauf hin, daß die überreichen Gebälke des Villenkomplexes von einer hochstehenden Werkstatt gearbeitet worden sind, so daß sie »zu den besten Beispielen in der römischen Architekturgeschichte gerechnet werden können«¹⁹. Tatsächlich gehören die Gesimse der *porticus in summa cavea* des Theaters zu den reichst verzierten flavischen Gebälken überhaupt und sind auch weitgehend vollständig ausgearbeitet. Daß dabei reichere und verspieltere, jedenfalls in Rom nicht bekannte Details auftreten, erklärt Mattern mit dem persönlichen Geschmack des Kaisers. Nun zeigen gerade die Kapitelle einen Grad von 'Unfertigkeit', wie er in flavischer Zeit nicht selten ist: die Spuren der Bohrungen werden oftmals nicht mehr vollständig überarbeitet. So entsprechen Formen wie etwa der nur aus Bohrlochpaaren gebildete Spreitensaum oder die scharfen Kanten der Caules-Kanneluren scheinbar durchaus dem Geschmack der Zeit.

Die explodierende Zahl der Bauaufträge in flavischer Zeit erzwang eine Rationalisierung des Handwerks; der stärkere Einsatz des Bohrers entlastet, wie Michael Pfanner gezeigt hat, den hochqualifizierten Steinmetzen, der mit dem Meißel umzugehen weiß, zugunsten einer Vielzahl weniger qualifizierter Hilfskräfte²⁰. Daß eine solch tiefgreifende Umstellung des Fertigungsprozesses, die nicht zuletzt durch die Arbeitsteilung eine Serienfertigung fördert, auch Einfluß auf die Gestaltung des Ornamentes hat, scheint evident. Ob der vielzitierte 'Licht-Schatten-Effekt' flavischer Ornamentik in Auseinandersetzung mit dieser Arbeitsweise entworfen worden ist, kann nicht entschieden werden. Die Entwicklung von Ornamenten und Mustern muß aber als Interaktion zwischen dem Kunstwillen des Auftraggebers, der Architekten und sicher auch der Steinmetzen verstanden werden. Gerade für Kapitelle konnte Pfanner zeigen, daß die weit auseinander gerückten Dekorelemente dem Einsatz des Bohrers entgegenkommen, daß sogar die Caules aufwendig gebohrt wurden²¹, was deutlich mehr Zeit in Anspruch nimmt als das Meißeln. Eine große Zahl weniger qualifizierter Handwerker ist aber dennoch ökonomischer als der größere Bedarf an Meißelspezialisten²². Sogar der traianische Klassizismus gibt diese Vorteile nicht mehr auf, setzt sie freilich viel detailreicher, wenn auch flacher, um. Damit ist aber einzu-räumen, daß die besprochenen Kapitelle von den Zeitgenossen durchaus als fertig empfunden worden sind und sichtbare Arbeitsgänge, etwa Bohrlöcher, ein nicht unwesentlicher Aspekt flavischer Ornamentik gewesen sein können: »... die ... Bohrlinie gewinnt hier den Rang einer künstlerischen Ausdrucksform.«²³

¹⁵ Heilmeyer (Anm. 14) 28; Freyberger (Anm. 4) 15 Anm. 62.

¹⁶ Pensabene (Anm. 6) 60 f. Nr. 228–231 Taf. 22.

¹⁷ P. H. v. Blanckenhagen, *Flavische Architektur und ihre Dekoration untersucht am Nervaforum* (1940); Heilmeyer (Anm. 14) 133 ff.; Leon (Anm. 13) 87 ff. – Gegen den Begriff 'Flavischer Barock' vgl. M. Pfanner, *Der Titusbogen* (1983) passim.

¹⁸ Freyberger (Anm. 4) 24.

¹⁹ T. Mattern, *Gesims und Ornament* (2001) 122.

²⁰ M. Pfanner, *JdI* 104, 1989, 170 f. 229 f.

²¹ Vgl. F. Rakob – W.-D. Heilmeyer, *Der Rundtempel am Tiber in Rom* (1973) 23 Anm. 28.

²² So kann auch an pergamenischen Kapitellen gezeigt werden, daß ein »geübter Meister« den Dekor anlegt, der dann von einer Vielzahl von Handwerkern ausgeführt wird; vgl. J. Rohmann, *Die Kapitellproduktion der römischen Kaiserzeit in Pergamon*, *PF* 10 (1998) 28.

²³ Heilmeyer (Anm. 14) 135.



10 Ephesos, 'Pollio-Nymphäum': Südliches Pilasterkapitell, flavisch

Das in Ephesos gefundene Kapitell kann also, wie gezeigt wurde, aufgrund zahlreicher ikonographischer Parallelen und der Machart in spätflavischer Zeit datiert²⁴ und als stadtrömischer Export nach Ephesos angesprochen werden. Direkte stadtrömische Einflüsse in der Syntax der Bauornamentik sind zwar etwa an der Celsusbibliothek belegt²⁵, unter den etwa 900 ephesischen Kapitellen der Kaiserzeit ist das vorgestellte hingegen das einzige stadtrömische Exemplar²⁶.

Wenn von nur einem Kapitell die Rede ist, so muß zunächst der Überlieferungszufall berücksichtigt werden. Viele Bauteile wurden bei den zahlreichen Erdbeben in Ephesos zerstört²⁷, insbesondere statisch exponierte und große Bauteile wie Architrave und Säulen. Kapitelle hingegen konnten oft kaum beschädigt, unter Umständen auch mit geringen Schäden oder repariert²⁸, leicht als Spolien wiederverwendet werden. Ausschlaggebend war allein die ungefähre Größe des Bauteils, Stil und Typus spielten in der Spätantike meist keine Rolle mehr²⁹. Kapitelle der Größe des stadtrömischen Exemplars sind jedenfalls zahlreich erhalten, daher ist es unwahrscheinlich, daß 'zufällig' lediglich dieses eine Kapitell erhalten ist. Über die bautechnischen

²⁴ Anders G. Jenewein, die mündlich für das Kapitell eine hadrianische Datierung vorschlägt. 'Hadrianische' Besonderheiten wie die lange Bohrrille des Hochblattes, die Blättchen unter den Ösen und das nur auf einer Seite auftretende(!) ovale Stützblatt erscheinen, wie gezeigt, auch schon in flavischer Zeit und stehen zusammen mit den zahlreichen Übereinstimmungen mit flavischen Kapitellen einer Datierung in flavische Zeit m. E. nicht entgegen. So wird etwa der unterste Blattlappen des Kranzblattes in hadrianischer Zeit auf zwei bis drei Finger reduziert, auch die tiefe, pfeifenartige Kehlung der Caulis-Kanneluren ist ein Merkmal flavischer Kapitelle. – Vgl. dazu auch die Kapitelle vom Frigidarium der Neptunthermen in Ostia, die von Freyberger (Anm. 4) 26 f. Nr. 43–44 Taf. 7c. 26a nun in domitianische Zeit datiert werden.

²⁵ V. M. Strocka in: Xth International Congress of Classical Archaeology, Ankara 1973 (1978) 893 f.; ders., *IstMitt* 38, 1988, 291 f.

²⁶ Zwei weitere korinthische Kapitelle des späten 2. Jhs. n. Chr. folgen in der Ausführung der Blätter stadtrömischen Prinzipien; G. Jenewein in: P. Scherrer – H. Taeuber – H. Thür (Hrsg.), *Steine und Wege. Festschrift D. Knibbe, SoSchrÖAI* 32 (1999) 43 ff. hat gezeigt, daß hier offenbar kleinasiatisch vorbereitete und gebohrte Kapitelle von einem stadtrömischen Handwerker ausgearbeitet worden sind. – Ein offenbar ebenso importiertes, jedenfalls ikonographisch sicher stadtrömisches Kompositkapitell befindet sich im Museum Bergama, Inv. 2179; vgl. Heilmeyer (Anm. 14) 87 Anm. 350; C. Başaran, *Anadolu Kompozit Başlıkları* (1999) 17 Abb. 3; Jenewein a. O. 49 Anm. 32.

²⁷ Zu den Erdbeben vgl. zuletzt S. Ladstätter in: F. Krinzing (Hrsg.), *Das Hanghaus 2 von Ephesos, AForsch* 7, *DenkschrWien* 302 (2002) 23 ff.

²⁸ Vgl. das reparierte und wiederverwendete Kapitell in der Arkadien: P. Schneider in: H. Friesinger – F. Krinzing (Hrsg.), *100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposiums Wien 1995, AForsch* 1, *DenkschrWien* 260 (1999) 469 Taf. 101, 3. 4.

²⁹ Vgl. das Ersatzstück am 'Hadrianstempel' am unteren Embolos: Bei der Reparatur vermutlich im 4. Jh. n. Chr. wurde für die zerstörte linke (westliche) Innensäule ein Kapitell gefunden, das zwar typologisch verschieden, in den Maßen aber annähernd identisch ist; zum 'Hadrianstempel' vgl. F. Miltner, *ÖJh* 44, 1959, Beibl. 264 f. 372 f.; ders., *ÖJh* 45, 1960, Beibl. 64 f.; H. Thür in: D. Knibbe – dies., *Via Sacra Ephesiaca II, BerMatÖAI* 6 (1995) 89 f.; S. Schorndorfer, *Öffentliche Bauten hadrianischer Zeit in Kleinasien* (1997) 162 f.; zur Datierung: M. Wörle, *AA* 1973, 470 f.

Anschlüsse des hier besprochenen Kapitells kann wegen des fehlenden Oberlagers keine Aussage getroffen werden; allein ein Wolfsloch ist noch erkennbar, dieses war aber wohl auch zum Transport des Bauteils notwendig. Es ist dennoch wahrscheinlich, daß das Kapitell zumindest sekundär verbaut war; dafür spricht, daß es unregelmäßig in mehrere Teile zersprungen ist, wie dies beim Sturz aus großer Höhe passieren kann.



11 Ephesos, 'Hafengymnasium': Korinthisches Kapitell, spätflavisch

Für ein einzelnes Kapitell wäre die Verwendung in einer Ehrensäule denkbar³⁰.

Im Gegensatz zum lateinischen Westen sind solche Monumente im Osten freilich selten³¹. Zudem ist fraglich, ob sich dafür der Aufwand des Importes eines Bauteils lohnt und ob das dadurch vielleicht ausgedrückte Naheverhältnis zu Rom überhaupt verstanden, das Kapitell von einem 'Laien' als 'stadtrömisch' erkannt werden konnte. Auch die Anbringung eines oder weniger Kapitelle an architektonisch hervorzuhebenden Stellen ist denkbar. Hier gilt aber in gleicher Weise, daß kein Bauzusammenhang bekannt oder rekonstruierbar ist. Es brächte aber auch der Wechsel der Ordnung eine Hervorhebung deutlicher zum Ausdruck, als lediglich einen anderen Typ eines korinthischen Kapitells zu verwenden, der ja, wie oben angedeutet, vielleicht auch gar nicht von allen 'verstanden' werden konnte³². Viel wahrscheinlicher ist, daß das Kapitell als Musterstück importiert wurde.

Tatsächlich erlebte Ephesos in flavischer Zeit einen Bauboom³³, wobei die heimischen Werkstätten aber noch nicht auf der Höhe ihrer Möglichkeiten waren und, den lokalen Traditionen verhaftet, nur zaghaft die Innovationen des flavischen Stils in Rom rezipierten³⁴.

Bald nach dem Regierungsantritt Domitians gelang es, für Ephesos eine Neokorie zu reklamieren; mit der Errichtung des Tempels westlich des Staatsmarktes wird in den 80er Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr. begonnen worden sein (Abb. 2)³⁵. Es handelt sich um einen Pseudodipte-

³⁰ M. Jordan-Ruwe, *Das Säulenmonument, Asia Minor Studien* 19 (1995) 53 f.

³¹ Zur Ehrensäule für den *proconsul Asiae* Sex. Appuleius in Klaros (letztes Viertel 1. Jh. v. Chr.) vgl. S. Şahin, *EpigrAnat* 9, 1987, 61 f.

³² Vgl. die vier ionischen Kapitelle inmitten der kompositen und korinthischen Ordnung im 'marble court' des Bad-Gymnasium-Komplexes in Sardis: F. K. Yegül, *The Bath-Gymnasium Complex at Sardis, Archaeological Exploration of Sardis. Reports* 3 (1986) 45 f. Abb. 90–95.

³³ Nymphäum des Laecanius Bassus (80/81 n. Chr.): E. Fossel – G. Langmann, *ÖJh* 50, 1972–75, Beibl. 301 f. – domitianscher Neokorietempel und Terrasse (nach 82/84 n. Chr.): J. Keil, *ÖJh* 27, 1932, 53 f.; A. Bammer, *ÖJh* 52, 1978–80, 81 f.; ders., *ÖJh* 50, 1972–75, Beibl. 399 f. Abb. 11. – Pollio-Nymphaeum: G. Schörner in: Friesinger – Krinzing (Anm. 28) 565 f. – Hafengymnasium/ Hafenthermen (spätflavisch, vgl. IvE 427): O. Benndorf, *ÖJh* 1, 1898, 62 f.; R. Heberdey, *ÖJh* 1, 1898, Beibl. 71 f.; J. Keil, *ÖJh* 28, 1933, Beibl. 14 f.; H. Thür in: P. Scherrer (Hrsg.), *Ephesos. Der neue Führer* (1995) 176 ff.

³⁴ Strocka (Anm. 25:1988) 294 f.

³⁵ Keil (Anm. 33:1932) 53 f.; S. Friesen, *Twice Neokoros*, *EPRO* 116 (1993) 59 ff.; P. Scherrer in: H. Thür (Hrsg.), »... und verschönerte die Stadt ...«. Ein ephesischer Priester des Kaiserkultes in seinem Umfeld, *SoSchrÖAI* 27 (1997) 100 ff.; zur Neokorie vgl. J. Keil, *NumZ* 12, 1919, 115 f.



12 Ephesos, 'Vediusgymnasium': Kompositkapitell der Palæstra, antoninisch

ros mit 8×13 Säulen auf einer sechsstufigen Krepis. Dieses Sebasteion wurde in der Spätantike gründlich abgetragen und in den Fundamenten eine Zisterne angelegt. Bis heute sind keine Bauteile des Tempels gefunden oder erkannt worden, lediglich vom Altar sind Architekturglieder erhalten³⁶. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Kaiserhaus selbst Interesse an dem Bau gezeigt haben wird und den Fortgang der Arbeiten verfolgt hat. Für die Errichtung des Tempels und die städtische Neukonzeption von Ephesos wurde sogar

ein 'Baubeauftragter', der Procurator Ti. Claudius Clemens, in die Provinzhauptstadt entsandt³⁷. Nun stammen gerade jene Kapitelle in Rom und Umgebung, die dem in Ephesos gefundenen römischen Exemplar verwandt sind, größtenteils aus Baukomplexen, die unmittelbar mit dem Kaiserhaus in Zusammenhang stehen. Es ist nicht auszuschließen, daß für die Errichtung des domitianischen Neokorietempels in Ephesos Fachkräfte aus diesen kaisernahen Werkstätten zu Rate gezogen wurden und ein Kapitell als Musterstück aus Rom importiert worden ist³⁸.

Eine Kapitellhöhe von 68 cm läßt auf eine Säulenhöhe von 5,5–6,5 m schließen, was für die Peristase des Sebasteions nicht in Frage kommt³⁹. Damit wäre das Kapitell als dreidimensionale Mustervorlage für die etwa doppelt so großen Exemplare der Ringhalle zu verstehen. Nach diesem Vorbild könnten die Kapitelle im Maßstab 2:1 hergestellt worden sein. Deren postulierte Dimension von ca. 1,4 m Höhe erklärt auch das vollständige Verschwinden der Bauteile: wie bei den Kapitellen des hadrianischen Neokorietempels (Olympieion)⁴⁰ waren auch die flavischen Bauteile als Spolien zu groß und praktisch nicht verwertbar; sie wurden wohl in Kalköfen verbrannt⁴¹.

Auffällig ist, daß in Ephesos bei sonst eher konservativer Bauornamentik das korinthische Kapitell in spätflavischer Zeit offenbar einen Entwicklungssprung vollzieht. So wird bei den Pilasterkapitellen des Pollio-Nymphäums erstmals in Kleinasien auf die Caules verzichtet⁴²; bei

³⁶ Keil (Anm. 33:1932) 55 ff. Abb. 38–39; F. Eichler, *AnzWien* 102, 1965, 106 f. Abb. 4a–c; U. Outschar, *Ornament und Fläche* (ungedr. Diss. Wien 1989) 35 ff. – Teile des Altars befinden sich heute im Efes Müzesi Selçuk, vgl. M. Aurenhammer in: Scherrer (Anm. 33) 216.

³⁷ IvE 853; vgl. J. Dräger, *Die Städte der Provinz Asia in der Flavierzeit* (1993) 159 ff. mit Anm. 22; H. Halfmann, *Städtebau und Bauherren im römischen Kleinasien*, 43. Beih. *IstMitt* (2001) 40.

³⁸ Zum Wandern von Mustern und Musterbüchern vgl. A. Schmidt-Colinet, *Das Tempelgrab Nr. 36 in Palmyra*, *DaF* 4 (1992) 69 ff.; Mattern (Anm. 19) 40 Anm. 159; S. 107 ff.

³⁹ Vgl. M. Wilson-Jones, *JRA* 2, 1989, 35 ff.; ders., *BSR* 59, 1991, 89 ff.

⁴⁰ Zur Bezeichnung des hadrianischen Neokorietempels als Olympieion vgl. zuletzt P. Scherrer in: Scherrer – Tauber – Thür (Anm. 26) 137 ff.; anders: C. P. Jones, *JHS* 113, 1993, 149 ff.; H. Engelmann, *ZPE* 112, 1996, 131 ff.

⁴¹ Vgl. die Befunde eines Kalkofens im unmittelbaren Bereich des abgetragenen hadrianischen Neokorietempels; H. Vettors, *AnzWien* 123, 1986, 85. – Mehrere, ca. 1,4 m große Kapitelle des 'Serapeions' sind deshalb erhalten, weil der Bau erst in der Spätantike bei einem Erdbeben zerstört wurde; vgl. G. Langmann, *ÖJh* 61, 1991/92, Beibl. Grabungen 1990/91, 6 ff.; ders. – P. Scherrer, *ÖJh* 62, 1993, Beibl. Grabungen 1992, 14 ff.

⁴² Heilmeyer (Anm. 14) 87.

einem Exemplar werden die Bohrrillen des untersten Hochblattlappens bis zur Basis heruntergeführt, wodurch die Kranzblätter wie vor einer Schuppe zu liegen scheinen (Abb. 10). Dieser hier erstmals angedachte ‘Kranzblatt-Grund’ tritt voll ausgeprägt bei dem großformatigen, reich dekorierten Kompositkapitell aus den Hafenthermen auf⁴³ und wird in traianisch-hadrianischer Zeit häufig⁴⁴. Es gilt auch hier, daß die Kapitelle »... im Verhältnis zur übrigen Bauornamentik immer hohen Standard besitzen.«⁴⁵



13 Ephesos, ‘Vediusgymnasium’: Komposit Doppelhalbsäulen-Pfeilerkapitell des Kaisersaals, antoninisch

Neben diesen zaghaften Innovationen wird ebenfalls in spätflavischer Zeit, wahrscheinlich für die Errichtung des Hafengymnasiums⁴⁶, ein neuer Kapitelltypus kreiert, der in Ephesos in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. dominieren wird (Abb. 11)⁴⁷: Die Blattlappen, deren scharf gekahlte, spitze Blattfinger einen Viertelkreis beschreiben, sind symmetrisch angelegt. Die Hochblätter wachsen aus einem winzigen spitzen Bug zwischen den Kranzblättern auf, der unterste Blattlappen ist höchstens mit einem Blattfinger angegeben, der in der Fläche hinter dem Kranzblatt verschwindet. Der regelmäßige, schnörkellose Hüllkelch wächst ebenfalls aus einem verkümmerten Caulis-Bug hervor. Das Stützblatt ist schmal, weist einen Mittelgrat auf und fällt in einem schmalen Zipfel auslaufend vornüber. Voluten und Helices (sie bleiben immer unter der Kalathoslippe) sind leicht gekehrt und oben mit einer flachen Leiste abgeschlossen. Der Abakus besteht kanonisch aus Hohlkehle, Leiste und Kyma. Dieser Kapitelltypus findet sich außer im Hafengymnasium weiters im Varius-Bad⁴⁸, in den Serapeionshallen⁴⁹, am Rundbau in Yeniköy/

⁴³ Heilmeyer (Anm. 14) Taf. 27, 3; Strocka (Anm. 24:1988) 302 datiert das Kapitell und damit den Thermenblock in hadrianische Zeit.

⁴⁴ Vgl. H. Thür, *Das Hadrianstor*, FiE XI 1 (1989) 92 ff.

⁴⁵ Pfanner (Anm. 20) 168.

⁴⁶ Benndorf (Anm. 33) 62 ff.; Heberdey (Anm. 33) 71 ff.; R. Heberdey, *ÖJh* 2, 1899, 48; O. Benndorf in: FiE I (1906) 181 ff.; Keil (Anm. 33:1933) 14 ff.; Strocka (Anm. 24:1988) 302 f.; Friesen (Anm. 35) 121 ff.; P. Scherrer in: H. Koester (Hrsg.), *Ephesos. Metropolis of Asia*, Harvard Theological Studies 41 (1995) 12 f.; Thür (Anm. 33) 176 ff.

⁴⁷ Die Vermutung, es handle sich um einen Kapitelltypus aus Aphrodisias, ist m. E. nicht zutreffend; anders V. İdil, *ÖJh* 53, 1981/82, Beibl. 175 ff.; Scherrer (Anm. 46) 11 f. Anm. 62; P. Scherrer in: D. Parrish (Hrsg.), *Urbanism in Western Asia Minor*, 45. Suppl. JRA (2001) 75 f. Anm. 106; die hier besprochenen Kapitelle treten in spätflavischer Zeit in Ephesos auf und haben in Aphrodisias keine Parallelen. – Heilmeyer (Anm. 14) 97 ff. postuliert allgemein eine aphrodisische Schule und erkennt als deren Werke Kapitelle in Ephesos, Milet, Olympia und Lepcis Magna; dagegen Freyberger (Anm. 4) 125 f. mit Anm. 486–487; S. 128 mit Anm. 499.

⁴⁸ F. Miltner, *ÖJh* 42, 1955, Beibl. 35 ff.; ders., *ÖJh* 43, 1956–58, Beibl. 17 ff.; ders. (Anm. 33:1959) 250 ff.; ders., *ÖZKD* 13, 1959, 4; ders. (Anm. 31:1960) 2 ff.; H. Vettters, *AnzWien* 111, 1974, 218 f. – Die Erbauungszeit Ende 1./Anfang 2. Jh. n. Chr. ist inschriftlich überliefert; die erhaltenen Ruinen stammen vom spätantiken Umbau, der mit dem Namen der Scholastikia verbunden ist; die Kapitelle der Halle IX gehören aber wahrscheinlich dem ursprünglichen Bau an.

⁴⁹ Langmann (Anm. 41) 6 ff.; Langmann – Scherrer (Anm. 41) 14 ff. – Datierung: Anfang 2. Jh. n. Chr.

Acarlar südlich von Ephesos⁵⁰ und – wohl sekundär – auf der Agora⁵¹, sicher als Spolie in der Basilika am Staatsmarkt⁵². Der Anlaß für die Entwicklung dieses neuen Kapitelltyps muß ohne Zweifel die Errichtung des riesigen Bad-Gymnasium-Komplexes am Hafen gewesen sein. Nicht zuletzt gilt auch hier, daß bei einer so großen Menge benötigter Kapitelle Arbeitsökonomie ein wesentlicher Faktor gewesen sein muß. Und tatsächlich wurde ‘rationalisiert’, zum einen mit dem Wegfallen aufwendiger Elemente wie den Caules, zum anderen in einem sehr nüchternen, schnörkellosen Dekor, der streng und fast ohne Abweichungen wiederholt wird. Daß diese Kapitelle kaum Variationen zeigen und nur in zwei Formaten von ca. 60 cm und ca. 70 cm Höhe vorkommen, spricht für eine Serienfertigung auf Vorrat.

Natürlich stellt das stadtrömische Kapitell in ikonographischer Hinsicht kein Vorbild für diesen ephesischen Typus dar. Es ist aber denkbar, daß die ephesischen Bauhütten anhand des Importstückes Anregungen zur Technik und somit zur Arbeitsökonomie erhalten haben. Die stadtrömischen Erfahrungswerte in Hinblick auf den Einsatz des Bohrers und innovativer Formensprache wurden mit den lokalen Traditionen verknüpft und auf dieser Grundlage ein neuer Kapitelltypus kreiert. Nicht zu übersehen ist dabei der Zusammenhang, der zwischen dem unter Domitian errichteten Sebasteion und dem auch als Kaiserthermen bezeichneten Hafengymnasium erkannt wurde⁵³, zumal die Ähnlichkeit des Komplexes mit den Titus-Thermen in Rom konstatiert werden kann⁵⁴. Das unterstützt die Theorie, daß für die Errichtung dieser Kaiserkultanlagen Ratgeber und Vorlagen aus Rom zur Verfügung standen.

In der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. erfährt der genannte ephesische Kapitelltypus eine Fortsetzung in kompositer Form: Die Blattkränze bleiben weitgehend unverändert, es wird aber ein Echinus mit ionischem Kyma hinzugefügt, der vom Kalathos mit einem charakteristischen Schnurstab getrennt wird (Abb. 12). Wiederum wird auf Vorrat gefertigt, zahllose Exemplare gleichen Aussehens im Vediumgymnasium⁵⁵, dem Ostgymnasium⁵⁶ und auf der Agora (als Spolien?)⁵⁷ sprechen dafür. Anlaß dieser Überarbeitung dürfte wiederum ein Bad-Gymnasium-Komplex gewesen sein, diesmal jener des Vediumgymnasiums: dort nämlich treten einzig die komplexen Doppelhalbsäulen-Pfeilerkapitelle auf, die sicher in Absprache mit den ausführenden Architekten entwickelt worden sind (Abb. 13), während die anderen genannten Bauten auf die gewöhnliche Variante zurückgreifen.

Ist die Funktion des importierten stadtrömischen Kapitells nicht mit letzter Sicherheit zu klären, so liegt doch nahe, diesen Bauteil mit der Errichtung des Sebasteions unter Domitian in Zusammenhang zu bringen. Als Muster kann es Vorbild für die verlorenen Peristasen-Kapitelle gewesen sein und belegt darüber hinaus den direkten Einfluß stadtrömischer Organe auf ephesische Bauvorhaben. Das Kapitell muß für die Bauhütten in Ephesos ikonographisch wie technisch ein interessantes Novum gewesen sein. Mögen sie bei der Errichtung des Neokorietempels die städtischen Formen noch kopiert haben, so fand die Beschäftigung mit den neuen Anregun-

⁵⁰ J. Keil, *ÖJh* 26, 1930, Beibl. 45 ff.; ders., *Führer durch Ephesos*⁵ (1964) 144 f.; W. Koenigs – W. Radt, *IstMitt* 29, 1979, 345 ff.; Thür (Anm. 33) 228. – Datierung in das ausgehende 2. Jh. n. Chr.

⁵¹ W. Wilberg – J. Keil in: *FiE* III (1923) 88.

⁵² Zur Basilika vgl. W. Alzinger, *Augusteische Architektur in Ephesos*, *SoSchrÖAI* 16 (1974) 26 ff.; ders., *ÖJh* 50, 1972–75, Beibl. 255 ff.; E. Fossel, *Die Basilika am Staatsmarkt in Ephesos* (1982); P. Gros, *L'architecture romaine* (1996) 245 ff. Abb. 292–294; zur Datierung in spätaugusteische Zeit (11–13/14 n. Chr.) vgl. D. Knibbe – M. Büyükkolancı, *ÖJh* 59, 1989, 43 ff.

⁵³ Friesen (Anm. 35) 134 ff.; Scherrer (Anm. 35) 112.

⁵⁴ F. Fasolo, *L'Architettura Romana di Efeso*, *Bulletino del Centro di studi per la storia dell'architettura* 18, 1962, 37; F. K. Yegül, *Baths and Bathing in Classical Antiquity* (1992) 418 mit Anm. 6.

⁵⁵ J. Keil, *ÖJh* 24, 1929, Beibl. 20 ff.; ders., *ÖJh* 25, 1929, Beibl. 21 ff.; Miltner (Anm. 48:1955) 23 ff.; St. Karwiese – H. Thür in: Scherrer (Anm. 33) 170 ff.; M. Steskal – M. La Torre, *ÖJh* 70, 2001, 223 ff. 236 ff.

⁵⁶ Keil (Anm. 33:1932) 25 ff.; ders. (Anm. 33:1933) 6 ff.; ders. (Anm. 50:1964) 141 f.; Scherrer (Anm. 33) 72 f.

⁵⁷ Wilberg – Keil (Anm. 51) 7 f. halten die Kapitelle noch für die originale Ausstattung.

gen auf einem Boden mit so reicher architektonischer Tradition bald den Weg zu einer eigenständigen Adaption und einer geschickten Integration technischer Vorteile und stilistischer Anregungen.

Mag. Georg A. Plattner

% Österreichisches Archäologisches Institut, Franz Klein-Gasse 1, A-1190 Wien

E-Mail: georg.plattner@vienna.at

Abbildungsnachweis: Abb. 2: nach digitalem Stadtplan von Ephesos, ÖAI Wien (St. Klotz – Ch. Schirmer 1998); Abb. 7. 8: K. S. Freyberger, Stadtrömische Kapitelle aus der Zeit von Domitian bis Alexander Severus (1990) Taf. 3b und Beil. 4A; Abb. 9: Photo H. v. Hesberg; alle übrigen Abb.: Verf.

